

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1862

29 (8.3.1862)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter und Amtsgerichte Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^o 29.

Samstag, den 8. März

1862.

[181]

Nr. 2572. Die Bürgermeisterämter des Bezirks haben alsbald den höchsten und niedersten Preis des im vorigen Jahre dort gepflanzten Tabaks per Centner anher anzuzeigen.

Sinsheim, den 5. März 1862.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

Den Preis des Tabaks betr.

[182]

Nr. 2570. Die Bürgermeisterämter werden aufgefordert, die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad zu Baden und Kappeuan im Laufe dieses Monats anher einzusenden.

Sinsheim, den 5. März 1862.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

Die Aufnahme in das Armenbad betr.

Müller.

[185]

Nr. 2571. Die Bürgermeisterämter werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Unterstützung aus obigem Fond im Laufe des Monats April hierher einzusenden sind.

Sinsheim, den 5. März 1862.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

Die Vertheilung der Unterstützungsgelder aus dem rheinpfälzischen Waisenfond betr.

[183]

Nr. 1045. Sämmtliche Gemeinderäthe des Amtsbezirkes werden benachrichtigt, daß das Verzeichniß der Liegenschaftsveränderungen nicht mehr für ein ganzes Jahr angelegt werden darf, sondern daß dasselbe als ein für sich bestehendes Ganzes jeden Monat längstens bis zum 15. eingesendet werden muß, und daß dazu die für Kauf-, Schenkungs- und Erbschaftsteuer vorgeschriebenen Impressen, Ordnungsblatt de 1857 pag. 30, zu verwenden sind.

Ueber die Liegenschaftsveränderungen pro Januar d. J. ist daher das Verzeichniß mit den bereits angelegten und rückgegebenen Jahresverzeichnissen binnen 8 Tagen anher einzusenden.

Sinsheim, den 3. März 1862.

Großherzoglich bad. Amtsrevisorat.
S t e i n m e g.

Die Konstatirung und Kontrollirung der Immobilien-Accise betr.

[179]

Nr. 2267/71. Da sich die Conscriptiönpflichtigen Karl Ludwig von Eichtersheim, Heinrich Kreuzwieser von Michelfeld, Lorenz Liebler von Sinsheim, Wilhelm Heinrich Eisenhard von Grombach, sowie August Mann von Sinsheim auf die an sie ergangene Aufforderung nicht gestellt haben, so werden dieselben des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und — vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung im Betretungsfall — jeder in eine Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt.

Sinsheim, den 19. Febr. 1862.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

Holzversteigerung.

[187] Aus den schri. v. Uerküll'schen Waldungen im Salzberg und Eichwäldle am Weg von Münchzell nach Wiesenbach werden in der Wirthschaft des Friedrich Fletterer in Münchzell

am Donnerstag den 13. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

11 Klafter buchenes Scheit- und Prügelholz,

[186]

Nr. 31. Diejenigen Landwirthe, welche durch unsere Wiesenbauaufseher Drainagen ausgeführt haben wollen, werden ersucht, sich alsbald schriftlich zu melden.

Sinsheim, den 6. März 1862.

Landwirthschaftliche Bezirksstelle.

D t t o.

29 Klafter forlenes, birkenes und eichenes Prügelholz,
3000 Stück buchene, gemischte und forlene Wellen

und am Freitag den 14. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

46 Eichstämme, zu Bau- und Nutzholz,
25 Forlenstämme, zu Sägklößen und Eisenbahnschwellen,
40 forlene Bauholzstämme,
276 " Brunnendeichel,
21 " Stangen

auf Borgfrist bis Martini 1862 versteigert.

Lobensfeld, den 5. März 1862.

Grundherrlich von Uerküll'sches Rentamt
Münchzell.

B o l l i n.

[180] Eschelbach, Amts Sinsheim.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge eingelegten Nachgebots wird Freitag den 21. d., Nachmittags 1 Uhr, das den Erben des † Karl Müller, Müller von Eichtersheim, zugehörige dahier gelegene, im Landboten Nr. 14 näher beschriebene Wohnhaus mit Garten einer zweiten Versteigerung, mit Ratifikationsvorbehalt, im hiesigen Rathhause ausgesetzt.

Eschelbach, den 6. März 1862.

Das Waisengericht.

S c h a u p p.

Rößler.

Pferdeversteigerung.

[184] Nr. 804. In Folge Verfügung Sr. Kriegsministeriums werden
 Donnerstag den 13. März l. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 auf dem Plage vor dem Obergemeindegebäude, 15 bisher verstellte gewesene Militärpferde — 8 Wallachen und 7 Stuten — gegen baare Bezahlung einer Versteigerung ausgesetzt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
 Sinsheim, den 5. März 1862.
 Großh. Obergemeinde.
 E k a r d t.

[177] Waibstadt. Jagd- und Fischereiverpachtung.

Montag den 17. März l. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 wird auf dem Rathhause dahier die Ausübung der Jagd und Fischerei auf der hiesigen Gemarkung im Steigerungswege in sechsjährigen Pacht vergeben.
 Waibstadt, den 27. Februar 1862.
 Der Bürgermeister
 W a k e r.
 Seeber.

[191] Blauen und oreiblättrigen Alesfaamen, Esparsette u. Futterwicken empfiehlt unter Garantie
 Ernst Jac. Stutzmann.

[192] Maschinen- oder Wagenseit, sowie Fischthran in vorzüglicher Qualität bei
 Ernst Jac. Stutzmann.

Schon am 1. April

[180] findet die nächste Gewinnziehung der **A. O. österreichischen Eisenbahn-Loose** statt, bei welcher die bedeutenden Gewinne von fl. 200,000, 40,000, 20,000, 4000, 2000 bis abwärts fl. 135 zum Vorschein kommen müssen.
 Da nun mittelst des geringen Betrags von fl. 5 per Loos Jedermann Gelegenheit geboten ist, an obiger großartigen Verlosung Theil zu nehmen, so darf einer ebenso zahlreichen Theilnahme entgegenzusehen werden, als überhaupt das ganze Unternehmen auf das Beste empfohlen werden kann.

Aufträge werden gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrags pünktlichst ausgeführt, sowie überhaupt die gewissenhafteste Bedienung zugesichert wird.

Alexander Klingler,
 Bankgeschäft in Frankfurt a. M.



Bei unterzeichnetem Faselhalter sind 2 Rindsfasel, einer 1 1/2 jährig, braun, der andre 2jährig, Schweizer-Race Platten-Scheck, und zwei reitbare Eber zu verkaufen.

Epfenbach, den 4. März 1862.

[188] J. Ernst.



[190] Für die berühmte privilegierte Großherzoglich badische **Naturbleiche in Pforzheim** nehme ich auch dieses Jahr Lach, Garn und Fäden unter Garantie zur besten Versorgung an.
 Ernst Jac. Stutzmann.

Anzeige und Empfehlung.

[174] Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich seit kurzem mit der Wittve des früheren Conditors C. Bundschuh verheiratet und dahier niedergelassen habe.

Durch langjährige Condition in den ersten Städten Deutschlands, bin ich im Stande, als Conditor allen Anforderungen vollkommen zu entsprechen, was in dieses Fach einschlägt, und bitte unter Zusage reeller und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch.

Sinsheim, im März 1862.

G. Kelber,
 Conditor.

[189] Grombach.

Kapital auszuleihen.

Bei dem ev. Pfarrfondsdrechner Friedrich Stocker liegen 450 fl. zum Ausleihen bereit zu 4 1/2 pCt.

[193] Grombach.

Kapital auszuleihen.

Bei dem ev. Schulhausfondsdrechner Friedrich Stocker liegen 300 fl. zum Ausleihen bereit zu 4 1/2 pCt.

Impressen zu Kapitalrechnungen u. Schulversammlungslisten sind zu haben in der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg.

Dur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 5. März. S. K. H. der Großherzog haben gnädigst geruht:

den Ministerialrath Keller, unter Belassung seines Charakters, zum Mitglied des mittelhessischen Hofgerichts, und den Amtsrichter Kamm in Pforzheim zum Assessor bei dem Hofgerichte des Seckreises zu ernennen.

Karlsruhe, 5. März. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 8 enthält (außer schon mitgetheilten Personennachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großherz. Justizministeriums: Die Zivilrechtspflege der Amtsgerichte betr. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Die Licenz des Dr. Georg v. Langsdorff in Mannheim als Zahnarzt betreffend. 3) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums. Patenterteilungen betreffend: a) An den Maschinenfabrikanten Julius de Vary in Offenbach für die von ihm erfundene verbesserte Cigarren-Wickelmaschine. b) An die Gebrüder Wöhle in Bretten für zwei von ihnen erfundene Maischmaschinen. c) An die Fabrikanten Blessing und Hirth in Hemmingen für einen von ihnen erfundenen mobilen Göpel. d) An Francis Lavallée père et fils in Paris für die von ihnen erfundene Zündhölzchenschneidmaschine. 4) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die Bildung und Prüfung der Kanzleigehilfen betreffend.

Aus der Pfalz, 4. März. Abermals steht der Univer-

sität Heidelberg, die Feier eines 50jährigen Doctorjubiläums bevor, indem Herr Geh. Rau am 19. März d. J. das seinige begehrt. Zwar soll der Jubilar die Einladung der philosophischen Fakultät zu einem Festmahle abgelehnt haben, allein nichtsdestoweniger wird dieser Festtag voraussichtlich in weiten Kreisen lebhafteste Theilnahme hervorrufen. Herr Geh. Rath Rau ist 69 Jahre alt und der Senior der philosophischen Fakultät.

Stuttgart, Anf. März. Nach dem „Deutsch. Volksbl.“ ist von Rom eine Note des päpstlichen Stuhls an das Ministerium des Auswärtigen eingetroffen mit der Antwort auf eine Darlegung der Regierung in Betreff der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten in Württemberg. Der Inhalt derselben lautet kurz dahin: Der Kardinal-Staatssekretär erklärt im Auftrag des hl. Stuhls, daß die Kurie zu dem neuesten Schritt der k. württembergischen Regierung in der Kirchenfrage zwar ihre Zustimmung nicht ertheilen könne; dagegen wolle sie davon absehen, einen förmlichen Protest gegen das Verfahren der Regierung zu erheben, vielmehr sei sie von der Loyalität der Regierung überzeugt, daß sie ihren Verpflichtungen gegen die Katholiken des Königreichs in wahrhaft loyaler Weise bei Handhabung der Gesetze Rechnung tragen werde. Auch sind Unterhandlungen der k. Regierung mit dem bischöfl. Ordinariat im Gang; denselben ist von Rom ein modus vivendi zur Präzisierung des kirchlichen Standpunktes bei den Unterhandlungen zugekommen.

Darmstadt. Wie hier mehrfach und, wie es scheint, glaubwürdig erzählt wird (schreibt man dem „Sch. M.“), hat

man, nachdem die Untersuchung der ersten Ehefrau Jakoby's keine Spuren von Arsenik ergeben hatte, in Folge weiterer Untersuchung Kupfer (Grünspan) in denselben gefunden.

Darmstadt. Die älteren Infanteriegewehre sind, sicherem Vernehmen nach, sämmtlich an ein Handelshaus verkauft worden, welches sie nach Amerika ausführt.

Darmstadt. Am 3. d. wurde vom Kassationshofe die Nichtigkeitsbeschwerde der Wittwe Verwes aus Darheim, die der Vergiftung ihres Ehemannes angeklagt und von dem Schwurgerichte zu Mainz schuldig befunden und von dem Nissenhofe zum Tode verurtheilt worden, verworfen. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Hofbuchdruckers Jakoby kommt am 17. d. zur Verhandlung.

Gießen. Das dritte mittelh. Turnfest, welches im Laufe dieses Sommers in Gießen stattfinden soll, ist, mit Rücksicht darauf, daß im Juli bereits das deutsche Schützenfest in Frankfurt festlich begangen wird, auf den 3. August und die folgenden Tage festgesetzt worden. Die Vorbereitungen hierzu werden eben schon eifrig betrieben. Wir können (berichtet man dem „W. B.“ unsern auswärtigen Freunden ein schönes Fest und einen herzlichen Empfang in Aussicht stellen.

Aus dem Amte Wallmerod (Herzogthum Nassau). Am 1. März ereignete sich bei Gorgeshausen hiesigen Amtes ein sehr trauriger Fall. Der dortige Feldschütze sah aus seiner Wohnung zwei Männer (wahrscheinlich Wilddiebe) vom Wege abweichen und über besaamte Felder nach dem Walde zufliehen. Da er nach seiner Dienstpflicht dieses nicht zugeben konnte und durfte, machte er sich denselben nach. Ungefähr einige hundert Schritte von seiner Wohnung entfernt, merkten die Beiden, daß der Feldschütze ihnen nachging; ohne daß weitere Worte gewechselt worden sein sollen, legte einer von beiden seine Flinte an und schoß dem Feldschützen eine schwere Ladung Schrot in den Leib. An seinem Auskommen wird sehr gezweifelt. Der Unglückliche ist Vater von drei Kindern. Der Thäter ist entflohen.

Fulda, 2. März. Ein gestern dahier angelangter Ministerialerlaß an alle Regierungen Kurhessens ordnet an, daß dieselben mit den ihnen zu Gebot stehenden Mitteln für die Verbreitung der vom 1. März an erscheinenden „Hessenzeitung“ (Der Volkswitz nennt sie die „dunkle Laterne“) wirken sollen. Ein weiterer Ministerialerlaß verfügt, daß alle Behörden des Landes in den Fällen, wo eine Berichtigung von Mittheilungen in öffentlichen Blättern geboten erscheint, dieselbe sofort eintreten zu lassen hätten.

Gotha, 3. März. Der Herzog und die Herzogin sind gestern Nachmittag nach einer bei ungünstigem Wind zurückgelegten Fahrt glücklich in Corfu angekommen.

Turin, 2. März. Garibaldi ist in Genua angekommen, seine Familie ist in Caprera geblieben.

Turin. Die öffentlichen Demonstrationen gegen den weltlichen Besitz des Papstes haben zwar aufgehört, aber dafür ist ein Adressensturm losgebrochen, bei dem sich selbst der Klerus und die Gemeinderäthe betheiligen.

Rom, 1. März. Es herrscht Ruhe in der Stadt. Bezanzzi, Sekretär der Comitato nazionale, wurde verhaftet. Man hat bei ihm Listen von mehreren Tausend Affiliirten gefunden.

Paris, 4. März. Die telegraphisch bereits angedeutete Mittheilung des heutigen „Moniteurs“ lautet wörtlich: „Die Behörde war seit einiger Zeit verbrecherischen Umtrieben auf der Spur. Sie hat die Hauptführer festnehmen lassen. Die Sache ist den Gerichten überwiesen.“

Paris, 4. März. Der Moniteur schreibt: die Behörde verfolgte die Spur der heimlichen Anschläge, ließ die Hauptanküster verhaften und übergab sie der Gerechtigkeit. (Wahrscheinlich sind damit die Vorbereitungen zu einer auf Dienstag angekündigten Studentenversammlung gemeint.)

Paris, 4. März. Ich erfahre, daß die Zahl der wegen

eines angeblichen Komplotts Verhafteten 60 beträgt. Doch hat die Polizei eine Liste von 1500 mehr oder minder Kompromittirten, deren sie sich wahrscheinlich nach und nach bemächtigen wird. Uebrigens sind sämmtliche Gefängnisse von Paris dermaßen überfüllt, daß gestern verhaftete Studenten im Amtelokale der Mairie von Montmartre untergebracht wurden.

Brüssel, 2. März. Die heutige „Independance belge“ berichtet aus Paris: „Der Kaiser habe an Herrn Renan geschrieben und denselben seiner Sympathieen versichert. Zugleich verspricht er, sich mit dem Minister des Innern über die Wiedereröffnung seiner Vorlesungen zu verständigen.“ — Neue Verwarnungen der Presse haben stattgefunden.

Brüssel, 5. März. Die „Independ. Belge“ meldet aus Paris: Am gestrigen Tage war Paris ruhig. Die Behörde ergriff zahlreiche Vorsichtsmaßregeln und entfaltete große Truppenmassen im Quartier latin. Ein Gerücht will wissen, die polytechnische Schule sei konfignirt. Man versichert, die Anführer hätten freiwillig auf die Manifestation verzichtet, die Erfolglosigkeit voraussehend. Canesco und sein Sekretär wurden verhaftet. Ueberhaupt wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Warschau, 28. Febr. Mit dem heutigen Tage ist eine Milderung des Kriegszustandes eingetreten. Auf Grund einer Verordnung der höhern Behörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von heute an hier in Warschau nur solche Personen, welche sich Abends nach 11 Uhr auf den Straßen befinden, mit brennenden Laternen versehen zu sein brauchen; ferner, daß Restaurationen, Conditoreien, Kaffeehäuser, Kaufläden u. dgl. Etablissements Abends bis 10 Uhr geöffnet bleiben dürfen; endlich, daß die Bier- und Branntweinschenken von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen stehen können, nur daß der Polizeibehörde das Recht vorbehalten bleibt, für manche Schenken diesen Termin, wenn es nöthig befunden werden sollte, abzukürzen.

Newyork, 16. Februar. Gouverneur Leitcher hat eine Adresse an den Senat in Richmond gesandt, lautend: Die letzten Niederlagen der Südstaatlichen gebieten alle Energie. Er verlangt die Bewaffnung der männlichen Städtebevölkerung von 18 bis 60 Jahren, ausgenommen die Staatsangestellten.

Newyork, 18. Febr. Die Garnison des Forts Donnellson mit den Generälen Bäckner, Betsford und Johnson hat sich am 16. nach dreitägigem erbittertem Kampfe unter Bedingungen ergeben. Die Unionisten erbeuteten eine ungeheure Masse Kriegsmaterial und machten 15,000 Gefangene. Es geht das Gerücht eine Schlacht habe bei Savannah stattgefunden und soll diese Stadt genommen worden sein.

Die Familie von Staffelburg.

(Fortsetzung.)

9) Die Heimkehr.

Eines Morgens schritt Konrad Heß in angelegentlichem Gespräch mit einem Begleiter durch seinen Garten. — Die ganze Vertlichkeit war seit den letzten drei Jahren wesentlich verändert worden. Der junge Gärtner hatte nicht nur den Garten und ein großes Stück des Parks, sondern auch das einstige kleine Besitztum der verstorbenen Baronin gekauft und somit die zerstückelten Glieder eines einst großen Ganzen zum Theil wieder vereinigt. Es war ein immerhin schöner Grundbesitz und Konrad konnte bei seinen günstigen Vermögensverhältnissen das Nöthige daran wenden, um denselben zu verbessern und in seinem Werthe und Ertrage zu steigern. Ein neues, allerliebste Wohnhaus stand jetzt am Ausgange des Parks und ragte mit seiner Stirnseite über Rasenteppiche, schön gruppiertes Buschwerk und Blumenstücke. Vor der Thür eine

alte Linde, die ihr breites Gezweig wie segnend über dieses neue Leben ausbreitete. Darunter ein Tisch und Gartenstühle. Rechts zogen sich Gewächshäuser verschiedener Gattungen bis zur Wohnung des früheren Gärtners, welche zum Wirthschaftsgebäude umgewandelt worden war. Links von Konrads Hause lief eine Veranda, um deren Pfeiler sich wilder Wein und Aristochia schon fast bis zum Lattenwerk hinaufkranzten. Diese neuen, im Geviert errichteten Gebäude sahen von einem leichten Hügel herab über den ganzen Grundbesitz und gewährten, umgeben von Bergen, einen sehr anmuthigen Anblick und Ueberblick. Er begann mit kunstgerechten Anlagen der edleren Stauden und Blumenzucht. Dann kamen Frühbeete, der Nutzgarten mit seinen hunderterlei Gemüsepflanzungen, Fruchtbäumen und Spalieren. Alles wuchs und gedieh auf das herrlichste, und wenn auch das Meiste noch im Werden war, so zeigten sich doch überall die besten Erfolge. Der junge Gärtner verstand seine Sache aus dem Grunde, und man behauptete, er besäße ein Pulver, durch dessen Hülfe bei ihm Alles früher und besser aufgehe, blühe und zur Reife komme, als anderswo. Aber auch gebildete Fachgenossen begannen bereits auf das aufstauende Gärtnergenie aufmerksam zu werden, und so stand er mit den Herren vom botanischen Garten und den Botanikern der Universität in mannigfacher Verbindung. Dazu hatte er sich in der ganzen Gegend beliebt und nöthig gemacht. Seine umfassenden Neuerungen bedurften mannigfacher Arbeitskräfte. Er konnte Handwerker und Arbeiter beschäftigen, bezahlte gut und gewann Alle durch die Festigkeit und Liebenswürdigkeit seines Wesens. Er hatte, gemeinsam mit seinem Freunde Philipp Staffelburg, einen Arbeiterverein gegründet. Denn auch in „Edelgardswerk“ war ein neues Leben der Arbeit mit frischer Werdelust aufgegangen. Erfahrungsreiche Männer, wie der Professor Tollander und der Zimmermeister Debal, traten an die Spitze des Vereins, der in materieller wie in geistiger Hinsicht die mannigfachsten Interessen vertrat und schon seinen segensreichen Einfluß zu verbreiten begann. Kurz, Konrad Heß war eine bekannte, geachtete, gesuchte und allgemein beliebte Persönlichkeit geworden. Oft hatte er Besuch von der Debal'schen Familie, und ein paar Mal war sogar Fräulein Edelgard von ihrer Burg herabgestiegen, um an dem Familiensitze unter der Linde zu präsidiren. Sie blieb ihm eine edle Freundin und wurde von der Familie Debal als die Patriarchin ihres Kreises geliebt und verehrt. Am häufigsten, nämlich täglich, fand sich der Hauptmann Tollander bei Konrad ein. Er erschien jeden Nachmittag zur bestimmten Zeit und fand seine Stammpfeife stets in Ordnung. Er kam aus Edelgardswerk, wo er bei Philipp seinen Kaffee getrunken und die Fortschritte der Arbeiten betrachtet hatte. Bei Konrad trank er dann sein Glas Bier, unterhielt sich mit dem jungen Gärtner und sah ihm bei der Arbeit zu.

Der Mann, mit welchem Konrad heute früh durch den Garten schritt, war der Nachtwächter. Wider seine Gewohnheit sehr aufgebracht, schalt er den letzteren, daß er in der vergangenen Nacht, wie schon öfter, einen Einbruch in den Garten habe geschehen lassen. Denn eine ganze Pflanzung war frevelhafter Weise vernichtet. Kostbare Stauden lagen, mit der Wurzel ausgerissen, umher zerstreut, Beete mit jungen Pflanzen waren zertreten und zerstampft und mehrere Obstbaumstämme abgebrochen worden. Ein Dieb kann es nicht gewesen sein! rief Konrad, denn ich sehe nicht, daß etwas gestohlen ist, sondern nichtswürdige Nachsucht hat mir diesen Streich gespielt. Ich bleibe dabei, daß auch dieses Mal der Nickelhans der Thäter war, und werde ihn endlich einstecken lassen!

Beweisen kann man ihm auch dieses Mal nichts, entgegnete der Nachtwächter, und zu kriegen ist er auch nicht.

Während sich Konrad mit dem Nachtwächter noch über den Nickelhans besprach, trat eine dritte Person zu ihnen, in welcher sie den Revierjäger erkannten. Es war ein ungewohnter Besuch. Konrad benutzte die Gelegenheit, auch mit ihm Rücksprache über den gefährlichen Bettler zu nehmen, und nach einer Weile empfahl sich der Nachtwächter.

Herr Heß, begann der Revierjäger, ich muß Ihnen etwas mittheilen. Sie sind befreundet mit dem alten gnädigen Fräulein, so wie auch mit dem Herrn Philipp von Staffelburg, und so will ich mich berathen, was zu thun ist.

Run? Sie sind ja so geheimnißvoll! sagte Konrad mit lächelnder Miene.

Ich fürchte, es bleibt kein Geheimniß, und die braven Herrschaften werden große Unannehmlichkeiten haben. Nämlich — der Junker Bruno ist wieder da!

Wer? der Sohn der verstorbenen Baronin? Ist der nicht auf der Festung?

Seine Zeit wird gerade um sein. Hören Sie nur. Wie ich nämlich gestern meine Kunde mache und durch die Eisenschlucht komme, höre ich Stimmen und schleiche mich näher. Dort ist der Schlupfwinkel für allerhand Gesindel, und ich lauerte ein paar Wilddieben schon lange auf, die ich da vermuthete. Ungesehen vermochte ich die Zusammensitzenden zu erkennen, es waren richtig meine Leute, zwei berühmte Wilddiebe, und ein dritter Mensch, dem man gern aus dem Wege geht. Er ist schon öfter bestraft worden. Aber zu meinem Schrecken sah ich bei diesen Dreien den Nickelhans sitzen und den Junker Bruno! Was sollte ich thun? Ich bin bei solchen Leuten auf den Tod verhaßt, und wäre ich näher gekommen, so waren es, abgesehen von dem Nickelhans, vier gegen einen, und zwar Kerle, die des Aergsten fähig sind; ich zog mich also heimlich zurück und weiß nun nicht, was ich thun soll. Verschweige ich meine Entdeckung, so handle ich gegen meine Pflicht, gebe ich die Bande an, so kann ich den Junker Bruno nicht ausnehmen. Es wär eine neue Schmach für die unglückliche Herrschaft!

Das ist sehr schlimm! entgegnete Konrad bedenklich. Sind Sie auch Ihrer Sache ganz gewiß in Betreff des Bruno?

Ach, nur zu gewiß!

Lieber Alter, unterbrach ihn Konrad, ich werde heute geradezu mit Philipp sprechen! Er muß es erfahren und dann wollen wir uns gemeinsam berathen. Kommen Sie heute Abend wieder zu mir. Dort sehe ich Fräulein Edelgard in meinen Garten eintreten, sie darf um Alles nichts davon erfahren. Leben Sie wohl!

Der Revierjäger entfernte sich auf einem Seitenwege, und Konrad eilte seiner Gönnerin entgegen. Edelgard kam mit heiterem Anlitze, eben so ihr alter Bredicho, der respektvoll einige Schritte hinter ihr ging. Konrad begrüßte sie herzlich und freudig verwundert über den so frühen Besuch.

Meinen Sie, daß ich Ruhe hätte bei mir oben? sagte sie. Hier bei Ihnen will ich unsere Susanna erwarten, und Sie sollen nicht das Vorrecht haben, sie früher zu bewillkommen, als die alte Tante! Es ist ein Freudentag, und ich sehe, daß auch Sie ein Blumengewinde über den Weg gespannt haben, auf dem sie kommen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Frucht - Mittelpreise.

Durlach, 1. März. Kernen 7 fl. 6 fr., Korn 5 fl. 30 fr., Gerste 4 fl. 44 fr., Haber 4 fl. 8 fr., 1 Str. Heu 2 fl. 30 fr.

Heilbronn, 1. März. Kernen 6 fl. 42 fr., Gerste 4 fl. 21 fr., Dinkel 5 fl. 4 fr., Haber 3 fl. 44 fr.